
Olympia

(Ὀλυμπία – Elis/Peloponnes)

D9

Der Sage nach hat Herakles die Grenzen des Heiligtums abgesteckt, während nach einer anderen Tradition Pelops die Spiele stiftete. Auch Oxylos, der Ätoler, der die Nachfahren des Herakles auf die Peloponnes zurückführte, soll die Wettkämpfe begründet haben, und endlich wird dem einheimischen König Iphitos ihre Stiftung zugeschrieben, dessen Diskos, in den die Bestimmungen des zur Zeit der Spiele herrschenden Gottesfriedens eingetragen waren, Aristoteles und 500 Jahre später Pausanias noch gesehen haben. Jedenfalls war der Ort schon in der mittleren Bronzezeit besiedelt. Aus dieser Epoche sind Hausreste innerhalb des Heiligtums und Kammerngräber in der Umgebung des Neuen Museums erhalten.

Im Jahre 776 v. Chr. begann die Zählung der Olympiaden. Die Leitung der Spiele oblag zunächst den Einwohnern von Pisa, einer vermutlich 2 km nordöstlich von Olympia gelegenen, von anderen westlich bei dem Ort Druva lokalisierten Stadt. Spätestens 580 ging sie jedoch an Elis über.

D9

Aus dem 1. Drittel des 1. Jt. v. Chr. sind zwar keine architektonischen Reste, dafür aber zahlreiche Statuetten aus Bronze oder Terrakotta und Teile oft monumentaler Bronzekessel erhalten. Den Mittelpunkt des Heiligtums bildete schon damals der Altar des Zeus. Um 600 v. Chr. begann mit dem Bau des Heraions die architektonische Ausgestaltung. An dieses schlossen sich bis zum frühen 5. Jh. v. Chr. die Schatzhäuser, das Prytaneion und das Buleuterion an.

Zahlreiche Weihgeschenke sprechen für die Bedeutung, die Olympia in dieser Zeit für ganz Griechenland besaß. Als 480 v. Chr. die Perser einfielen, waren die Griechen bei den Spielen vereint, und 4 Jahre später feierte man hier den athenischen Staatsmann Themistokles als Retter vor dem Perserjoch. Fast zur selben Zeit begann man mit dem Bau des Zeus-Tempels.

Den Rang Olympias in hellenist. Zeit beweisen die Isolympien, die in verschiedenen Städten der größer gewordenen griech. Welt nach olympischem Beispiel und mit olympischer Billigung gestiftet wurden. Am Ort selbst entstanden damals u. a. ausgedehnte Sportanlagen.

Auch die neue Weltmacht Rom respektierte die Würde Olympias. 146 v. Chr. feierte der röm. Feldherr Mummius seinen Sieg über die Achäer hier mit Statuenweihungen. Agrippa, der Schwiegersohn des Augustus, ließ den Zeus-Tempel erneuern, und um den heiligen Bezirk entstanden für die luxugewohnten röm. Besucher ausgedehnte Thermen.

Ein heftiger Einschnitt war nach der Mitte des 3. Jh. n. Chr. der Einfall der Heruler. Mit Blöcken älterer Bauten suchte man hastig den Kern des Heiligtums zur Festung auszubauen. Nach dem Abzug der Barbaren öffnete man diese wieder durch eine Bresche, aber allmählich werden die Nachrichten seltener. Noch bis 393 n. Chr. wurden die Spiele begangen, doch nach der 291. Olympiade untersagte sie ein Edikt des Kaisers Theodosius. Die Bauten verfielen. Die Kunstwerke wurden zerschlagen, eingeschmolzen oder verschleppt. Ein ärmliches Dorf richtete sich in den Ruinen ein. Dann legte sich eine schützende Schwemmschicht über das Heiligtum, die im Laufe der Jahrhunderte auf über 5 m anwuchs.

Die alle 4 Jahre meist im August ausgetragenen Wettkämpfe umfaßten zunächst nur den Wettlauf, doch kamen bald weitere Disziplinen hinzu. Das urspr. auf einen Tag beschränkte Fest wurde daher 472 v. Chr. ausgedehnt. Die Ekecheirie, der Gottesfrieden, sicherte

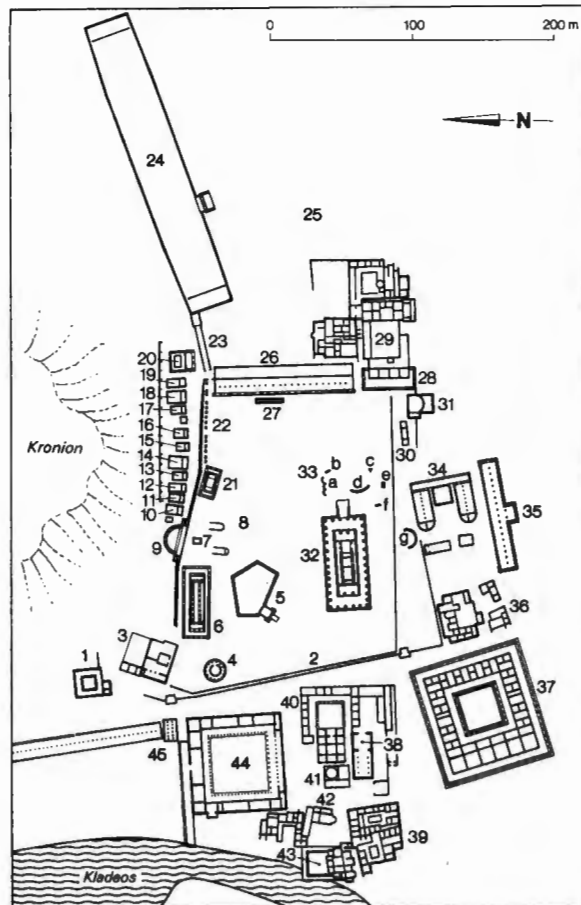
jedem unbehelligte Anreise zu. Nur frei geborene, unbescholtene Griechen waren zugelassen. 30 Tage vor der Eröffnung hatten sich die Athleten zu gemeinsamem Training einzufinden. Zuschauern durften außer der Priesterin der Demeter nur Männer. Am 1. Tag schworen die Athleten bei einem Opfer an Zeus Horkios im Buleuterion, 10 Monate trainiert zu haben und die olympischen Regeln einzuhalten. Am 2. Tag kam der Wettlauf der Knaben. Schiedsrichter waren hier wie bei den anderen Disziplinen die in Purpur gekleideten Hellanodiken. Am nächsten Vormittag folgten im Hippodrom die Wettläufe der Pferde und der Gespanne. Am 4. Tag, der immer auf einen Vollmond fiel, opferte man dem Zeus eine Hekatombe (100 Rinder), und am 5. Tag trat man im Stadion zu dem ältesten und ehrwürdigsten Wettkampf, dem Lauf über 192 m, und sodann zum Lauf über die doppelte Distanz, zum Langlauf, zum Faustkampf, zum Pankration (einer Mischung von Faust- und Ringkampf) und zum Ringkampf an. Am 6. Tag beendete die Siegesfeier das Fest. Die Sieger erhielten Zweige vom Kotinos, dem wilden Ölbaum im Zentrum des Heiligtums, und wurden im Prytaneion öffentlich bewirtet.

Über dem Heiligtum erhebt sich das **Kronion**, ein kegelförmiger Hügel, dessen Gipfel dem Kronos heilig war, während man auf seinem südwestl. Ausläufer die Erdmutter Ge und die Göttin des Gesetzes, Themis, am Abhang die geburtshelfende Göttin Eileithyia und den Schlangengott Sosipolis verehrte. Die Bodenerosion hat von diesen Heiligtümern keine Spuren gelassen.

Von der einstigen Gestalt des Heiligtums geben Modelle im Museum eine Vorstellung.

Am Eingang zum Grabungsgelände ragt in dem noch nicht ganz freigelegten Terrain ein Backsteingebäude aus der Erde, das zu einer **Thermenanlage** [1] gehörte.

Am Fuß der Rampe, die von der Schwemmschicht zum antiken Niveau hinabführt, steht man an einem langen, das ganze Gelände von N nach S durchschneidenden Weg. Links bildet eine nur noch wenige Quader hoch erhaltene **Einfassungsmauer** [2] die Grenze des heiligen Hains, der »Altis«. Hinter der röm. Mauer sind stellenweise noch Reste einer älteren, urspr. 1,50 m hohen Altismauer aus dem



Olympia. Übersichtsplan

Zu nebenstehendem Plan:

- | | |
|----------------------------|-----------------------------|
| 1 Römisches Thermengebäude | 28 Südostbau |
| 2 Altis-Mauern | 29 Ort der Nero-Villa; |
| 3 Prytaneion | Palast des 3. Jh. n. Chr. |
| 4 Philippeion | 30 Triumphbogen |
| 5 Pelopion | 31 Odeion |
| 6 Heraion | 32 Zeus-Tempel |
| 7 Hera-Altar, | 33 Basen von Weihgeschenken |
| prähistorische Bauten | und Siegerstatuen |
| 8 Ort des Zeus-Altars | a Eleerstatuen |
| 9 Nymphäum | b Eretrier-Stier |
| 10–20 Schatzhäuser: | c Nike des Paionios |
| 10 Sikyon | d Achäerstatuen |
| 11 Syrakus | e Zeus-Bild für den Sieg |
| 12 Epidamnos | von Platäa |
| 13 Byzanz | f Praxiteles-Weihgeschenk |
| 14 Sybaris | g Apolloniaten-Weihgeschenk |
| 15 Kyrene | 34 Buleuterion |
| 16 unbekannt | 35 Südhalle |
| 17 Selinunt | 36 Römische Bauten |
| 18 Metapont | 37 Leonidaion |
| 19 Megara | 38 Phidias-Werkstatt |
| 20 Gela | 39 Römische Gästehäuser |
| 21 Metroon | 40 Theokoleon |
| 22 Zanes-Basen | 41 Heroon, |
| 23 Stadion-Eingang | ehem. Schwitzbad (?) |
| 24 Stadion | 42 Griechische Bäder |
| 25 Ort des Hippodroms | 43 Kladeos-Thermen |
| 26 Echohalle | 44 Palästra |
| 27 Ptolemäer-Weihgeschenk | 45 Gymnasium |

4. Jh. v. Chr. zu sehen. 2 säulengeschmückte Tore und ein einfacher Durchgang führten von der Straße aus in das Heiligtum.

Im N liegt zunächst ein Gebäude für Gelage und dann am Beginn der Altismauer das Prytaneion [3], ein Amtsgebäude, in dem man auch hohe Gäste und Olympioniken bewirtete und in dem bei einem ewig lodernden Feuer Hestia sowie Pan verehrt wurden. Der Prytaneionbau war um 500 v. Chr. begonnen worden. Nach einem Erdbeben im Jahre 374 v. Chr. hat man die Anlage erneuert und im 3. Jh. n. Chr. nochmals von Grund auf neu errichtet.

Ein kahnförmiges Fundament in den tieferen Schichten stammt von einer **Brücke** über den Kladeos, der im 2. Jt. v. Chr. hier verlief.

Nur 20 m südlich des Prytaneions liegen die runden Fundamentschichten des **Philippeions** [4], eines kleinen, von Philipp von Makedonien nach der Schlacht von Chaironeia (338 v. Chr.) begonnenen und nach dessen Tod (336 v. Chr.) von seinem Sohn Alexander d. Gr. vollendeten Monuments, mit den von dem attischen Bildhauer Leochares aus Gold und Elfenbein gefertigten Statuen Alexanders d. Gr., seiner Eltern Philipp II. und Olympia sowie der Großeltern Amyntas und Eurydike, von denen hier nur noch Teile der gerundeten Basen zu sehen sind. Die Säulen der Ringhalle trugen ionische Kapitelle. Den Umgang deckten in Rauten untergliederte Steinplatten. Die Innenwände schmückten Halbsäulen mit korinthischen Kapitellen.

Etwa 40 m südöstlich erstreckt sich das **Pelopion** [5], eine noch auf das 2. Jt. v. Chr. zurückgehende Einfriedung, in der man dem mythischen Gründer der Spiele, Pelops, schwarze Widder als Totenopfer darbrachte. Man betrat den Bezirk von W durch ein mit Säulen geschmücktes Tor, das aus dem 4. Jh. v. Chr. stammen könnte. Sein Unterbau ist mit einer Rampe erhalten. Tiefer liegende Quadern innerhalb der klassischen Umhegung gehörten zu einem archaischen Vorgängerbau.

Am N-Rand der Altis steht hart am Fuß des Kronions das **Heraion** [6], das der Sage nach gleich nach der Einwanderung der Eler gestiftet worden ist. Die erhaltenen Reste reichen allerdings nicht über die Wende vom 7. zum 6. Jh. v. Chr. zurück. Der Grundriß dieses ältesten Tempels von Olympia zeigt bereits alle charakteristischen Elemente eines dorischen Peripteros, doch ist die Ringhalle mit 16×6 Säulen in altertümlicher Weise auffallend lang gestreckt. Die Cella öffnet sich nach O. Dem Eingang ist ein Pronaos vorgelagert, dem im W ein Opisthodom entspricht. Beide Räume werden durch je 2 Säulen von der Peristasis abge-



Olympia. Hera-Tempel. Ansicht von Osten

sondert. Die Cella war durch 2 Säulenreihen in 3 Schiffe gegliedert. Urspr. traten hinter jeder 2. Säule Mauerzungen aus der Wand. Als unkanonisches Element hat man diese Mauerzungen in röm. Zeit abgearbeitet.

Die Kapitelle der z. T. wieder aufgerichteten Säulen der Ringhalle unterscheiden sich erheblich. Die Abweichungen sind damit zu erklären, daß alle Säulen zunächst aus Holz bestanden und erst Zug um Zug in Stein ersetzt wurden. Aus vergänglichem Material, aus luftgetrockneten Lehmziegeln, bestanden auch die Wände der Cella, von denen daher nur der steinerne Sockel erhalten blieb. Aus Holz waren ferner die Türgewände und die Architrave samt dem Gebälk des Daches, zu dessen Ziegeldeckung ein riesiges Scheibenakroter (im Museum) gehörte.

In der Cella, wo ein Kultbild der sitzenden Hera, von der vermutlich ein um 600 v. Chr. entstandener Kalksteinkopf (im Museum) stammt, und eine Statue des stehenden Zeus eine Basis vor der Rückwand einnahmen, hat man in röm.

Zeit urspr. andernorts verwahrte Kunstwerke zusammengetragen, so daß das Gebäude zum Museum wurde.

In den Boden des Pronaos sind 4 Quadern mit verschleißbaren Einlassungen versenkt, in denen man bei den Spielen einen prunkvollen, von dem Phidias-Schüler Kolotes gefertigten Tisch für die Ausstellung der Siegeszweige verankerte. Auf Siege verweisen auch die rechteckigen Einlassungen an einigen Säulen der Peristasis, die urspr. die gemalten Bilder von Mädchen enthielten, welche bei den zwischen den eigentlichen Olympiaden ausgetragenen Wettkämpfen der Frauen erfolgreich waren.

Wenige Schritte östlich des Heraions liegt der **Opferaltar der Hera** [7], neben dem in tieferen Gruben die hufeisenförmigen Fundamente der Häuser des **prähistorischen Dorfes** zu sehen sind, das einst die Stelle des Heiligtums eingenommen hatte.

Südlich davon muß der **Altar des Zeus** [8] gelegen haben, der, mit Opferasche laufend erhöht, im 2. Jh. n. Chr. auf 6 m Höhe und 35 m Umfang angewachsen, nach 396 n. Chr. von Christen vollständig beseitigt wurde.

Auf das Heraion folgt am Fuß des Kronions das **Nymphäum des Herodes Atticus** [9], das dieser reiche Mäzen als monumentalen Abschluß einer Wasserleitung gegen 160 n. Chr. anlegen ließ. Eine halbrunde Apsis umfaßt ein Becken, von dem aus sich das Wasser in ein tiefer liegendes Bassin ergoß. Hier sprudelte es aus zahlreichen Wasserspeiern. Das untere Bassin flankierten Rundtempel mit Statuen des Stifters und des ihm befreundeten Kaisers Marc Aurel. Die Apsis des Nymphäums, von der nur mehr der Mauersockel erhalten ist, war durch Pilaster und Gebälke in zahlreiche Nischen gegliedert. Diese bildeten 2 Geschosse, deren oberes die Statuen der Mitglieder des Kaiserhauses, deren unteres jene der Angehörigen des Herodes Atticus enthielt (im Museum).

An das Nymphäum schließt sich die über 100 m lange Terrasse mit den Fundamenten der **Schatzhäuser** [10–20] an,

welche die N-Grenze der Altis bildeten. Diese Schatzhäuser wurden im 6. und 5. Jh. v. Chr. zur Aufbewahrung von Weihgeschenken errichtet. 10 von ihnen hat der Reiseführer Pausanias im 2. Jh. n. Chr. noch gesehen und als Stifter die Städte Sikyon, Syrakus, Epidamnos, Byzanz, Sybaris, Kyrene, Selinunt, Metapont, Megara und Gela genannt. Die Schatzhäuser haben gewöhnlich die Form kleiner Tempel. Ihre Eingangsseiten blicken nach S.

An aufgehender Architektur haben sich von dem **Schatzhaus von Sikyon** ([10], um 510 v. Chr.) wesentliche Teile gefunden, die es erlaubten, es in Teilen wieder aufzurichten. Die Steine wurden nicht in Olympia gebrochen, sondern bereits in Sikyon bearbeitet, sorgsam numeriert und in Olympia wieder aufeinandergeschichtet.

Vom **Schatzhaus von Megara** ([19], um 490 v. Chr.) sind Teile des Giebels mit dessen Skulpturen erhalten (im Museum).

Als einziges war das älteste **Schatzhaus**, das von **Gela** ([20], um 600 v. Chr.), urspr. nicht nach S, sondern von O nach W orientiert. Erst nachträglich hat man ihm eine neue Richtung gegeben, indem man vor die S-Wand eine offene, zur Altis blickende Säulenhalle legte.

Am Fuß der breiten Treppenanlage, die zur Schatzhausterasse emporführt, liegt das **Metroon** [21], der kleinste und jüngste der 3 Peripteraltempel der Altis. Anfang des 4. Jh. v. Chr. wurde er für die Göttermutter Meter errichtet und im 1. Jh. n. Chr. in einen Tempel des Kaiserkults umgewandelt (Kaiserstatuen im Museum). Beim Herulereinfall hat man den Tempel bis auf die Fundamente abgetragen und seine Steine in der Festungsmauer verbaut, wo sie die Ausgräber wieder zusammensuchten. Die Frieze der Stirnseiten von Pronaos und Opisthodom waren mit Bildtafeln aus Ton oder Holz geschmückt. Vom Giebelschmuck ist ein gelagerter Dionysos erhalten (im Museum).

Östlich des Metroons steht eine Reihe von Basen mit Einlassungen für Bronzestatuen, die sog. **Zanes** [22], die aus

bei Absprachen vor dem Kampf verhängten Strafgeldern finanziert wurden. Die ersten stammen aus dem Jahre 388 v. Chr. In der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. kamen weitere hinzu.

Der überwölbte **Stadion-Eingang** [23] aus dem 3. Jh. v. Chr. gehört, wie der in Nemea, zu den frühesten Gewölbekonstruktionen Griechenlands. Die technisch bedingte, ästhetisch aber unbefriedigende Wölbung war in der Antike durch einen Torbau verdeckt, von dem die Schwelle und die unteren Profile der 4 Säulen zu sehen sind. Seitliche Schranken ließen nur den Durchgang zwischen den Mittelsäulen frei.

Dem **Stadion** [24], dem ältesten und ehrwürdigsten der Welt, haben die Ausgräber die Gestalt des 4. Jh. v. Chr. wiedergegeben. Es hatte nie Sitze für die Zuschauer, die unmittelbar auf den ringsum ansteigenden Erdwällen lagerten. Nur für die Schiedsrichter, die Hellanodiken, errichtete man in der Mitte des südl. Walles eine Tribüne, und ihr gegenüber thronte, bei ihrem Altar, die Priesterin der Demeter Chamyne, die als einzige Frau zu den Spielen als Zuschauerin zugelassen war.

Die Laufbahn, deren Länge auf Herakles zurückgehen soll, war von Start bis Ziel 192,27 m lang. Das Ziel lag immer im W. Bei einfachem Lauf startete man also im O, beim Doppellauf im W. Die Startschwellen tragen 2 Rinnen, in denen die Zehen der Läufer Halt fanden.

Von dem archaischen Vorläufer der Anlage haben sich nur spärliche Reste gefunden. Sicherlich hatte er bereits dieselbe Orientierung. An seiner S-Seite war schon damals ein Erdwall als Zuschauertribüne aufgeschüttet. Im N lagerte man am Hang. Wesentlich deutlicher ist die Anlage des 5. Jh. v. Chr. Dieses Stadion war, wie das archaische, noch in das Heiligtum einbezogen. Es öffnete sich nach W zum Festplatz und zum Zeus-Altar. Im 4. Jh. hat man die Anlage dann an die heutige Stelle verschoben und durch den Bau der Echohalle von der Altis abgeschirmt.

Die Wälle des Stadions bargen unermeßliche Schätze. Im 6. und frühen 5. Jh. v. Chr. hatte man auf ihnen an Pfählen Waffen aus der Beute siegreicher Schlachten als Weihgaben an Zeus aufgestellt. Verrotteten diese Pfähle, warf man die Waffen, die als Eigentum der Gottheit im Heiligtum bleiben mußten, in Brunnenschächte, die immer wieder neu zu den Spielen ausgehoben wurden.

Über den S-Wall des Stadions gelangte man in das **Hippodrom** [25], das der Alpheios im Laufe der Jahrhunderte wohl spurlos beseitigt hat.

Um das Heiligtum von dem Getriebe des Stadions und der Wettkämpfe abzuschirmen und der Altis einen architektonischen Abschluß zu geben, begann man im 4. Jh. v. Chr. am O-Rand des Heiligtums mit dem Bau einer 2schiffigen Halle. Hinter ihr lag ein Hof, in dem wohl Sportgerät aufbewahrt wurde. Wegen eines besonderen akustischen Effekts wurde diese Stoa als **Echohalle** [26] bezeichnet. Der Zuschnitt der Steine des Stufenbaus erinnert an das Philippeion, so daß die gleiche Werkstatt, vielleicht sogar ein Auftraggeber hinter beiden Bauten stehen könnte. In klassischer Zeit ging der Bau aber nicht über die Höhe der Stufen hinaus. Erst im 1. Jh. v. Chr. wurde er vollendet.

Vor der Halle waren zahlreiche Denkmäler aufgereiht, deren Basen vielfach erhalten sind. Das größte war das **Ptolemäer-Weihgeschenk** [27], das ein samischer Admiral im 3. Jh. v. Chr. zu Ehren des ägyptischen Herrscherhauses stiftete. Auf einem hohen Sockel standen über 10 m hohe ionische Säulen, deren marmorne Trommeln hier teilweise noch zu sehen sind. Sie trugen die Statuen Ptolemaios' II. und seiner Gemahlin Arsinoe.

Die Echohalle wurde fast in einer Flucht mit einem Gebäude des frühen 4. Jh. v. Chr. unbekannter Bestimmung, dem sog. **Südostbau** [28], aufgeführt. 4 Kammern waren hier an 3 Seiten von einer Säulenhalle umgeben. Der Bau war mit einem Hof verbunden, in dem vielleicht der Bezirk der Hestia zu sehen ist, deren Kult später in das Prytaneion

übertragen wurde. Von einer weiteren Halle des 4. Jh. v. Chr. hat man noch weiter östlich das Fundament freigelegt, und ganz in der Nähe entdeckte man das älteste Denkmal des Areal, einen Altar der Artemis.

Im Hellenismus hat man in diesem Gelände ein weitläufiges Gebäude errichtet, dem im 1. Jh. v. Chr. nach S eine weitere Säulenfront vorgelegt wurde. Diese Bauten mußten im 1. Jh. v. Chr. einem Haus weichen, in dem Kaiser Nero bei seinem Besuch in Olympia residierte. Die W-Front dieser Villa schmückte eine lichte Säulenreihe. Durch sie betrat man das Atrium des Hauses mit einem flachen Wasserbecken im Zentrum. Nach O schloß sich ein Säulenhof an mit einem Garten, den ein flacher Wassergraben einfaßte.

Anfang des 3. Jh. n. Chr. hat man diese Villa wieder abgerissen und auf dem Gelände einen fast 500 m² großen **Palast** [29] angelegt. Von diesem rühren die teilweise noch mehrere Meter hohen Backsteinmauern. Im SO sind die kleinen **Thermen** dieses Palastes besonders gut erhalten.

Unweit der W-Seite des Nero-Hauses bilden dicht aneinandergeschobene Blöcke den Sockel eines **Triumphbogens** [30], dessen 3 Durchgänge an den verschiedenartigen Steinen noch zu erkennen sind. Man hat hier die Blöcke einer Basis verbaut, die zuvor ein bronzenes Viergespann getragen hatte. Vermutlich wurde dieser Bogen für Kaiser Nero errichtet, der in Olympia im Wagenrennen gesiegt hatte.

Südöstlich des Bogens wurde der Unterbau eines kleinen **Odeions** [31], eines Konzertgebäudes des 2. Jh. n. Chr., ausgegraben.

Zeus-Tempel [32]. In dem lange Zeit von Bauten freigehaltenen Kern des Heiligtums, wo Zeus bei dem Aschenaltar und dem wilden Ölbaum verehrt wurde, begann man um 470 v. Chr. mit dem Bau seines Tempels. Anlaß war vielleicht der Synoikismos von Elis, die Gründung der Hauptstadt aus mehreren Gemeinden, und die Vergrößerung des Territoriums nach S. Unter der Leitung des einheimischen Architekten Libon war der Bau 457 v. Chr. so weit voll-

endet, daß die Spartaner nach einem Sieg über die Athener bei Tanagra einen goldenen Schild an seinen First heften konnten.

Die von den Ausgräbern weitgehend freigelegten Fundamente des Tempels waren urspr. bis zum Ansatz des Stufenbaus von einem künstlichen Hügel bedeckt. Man hat den Bau als Musterbeispiel eines klassischen dorischen Tempels angesprochen. Sein Stufenbau ist gegenüber dem Heraion von 2 auf 3 Stufen gewachsen. Wie später beim Parthenon weisen die horizontalen Schichten eine leichte Wölbung auf. Klassischem Kanon gemäß besteht die Ringhalle aus 6 × 13 Säulen. Mit 10,50 m sind die Säulen geringfügig höher als die des Parthenon. Während sie an den Fronten senkrecht aufwuchsen, neigten sie sich an den Langseiten, wo sie enger an die Wände der Cella herantreten, leicht nach innen und ließen den Bau so geschlossener erscheinen. An den Kapitellen ist der Stilwandel von der späten Archaik zur Klassik abzulesen; die ältesten sind jene im O, die fortschrittlichsten die im W. Die Metopen der Ringhalle blieben ohne Schmuck. Erst 146 v. Chr. hat der röm. Feldherr Mummius an jenen der Schmalseiten 21 vergoldete Schilde aufhängen lassen.

Mit Ausnahme des marmornen Daches bestand der Bau aus lokalem Muschelkalk, der mit einer feinen, teilweise bunt bemalten Stuckschicht umkleidet wurde. An dem marmornen, bemalten Dachgesims saßen an den Langseiten Löwenkopfwasserspeier, von denen einige, die von einer späteren Erneuerung herrühren, vor dem O der N-Seite im Freien verblieben sind (andere im Museum). Die Ecken des Daches trugen bronzene Dreifußkessel, der First vergoldete Nischen.

Innerhalb des Umgangs zeigten die Metopen Reliefs mit den Taten des Herakles (Museum).

Die Cella war durch doppelgeschossige Säulenreihen in 3 Schiffe gegliedert. Eine Treppe in der SO-Ecke führte zu einer Empore über den Seitenschiffen. – In der Cella stand

das *Kultbild des Zeus*, eines der Sieben Weltwunder der Antike, merkwürdigerweise erst Jahrzehnte nach der Vollendung des Tempels von Phidias aus Gold und Elfenbein geschaffen. Schranken mit Gemälden des Panainos, des Bruders des Bildhauers, trennten den Bezirk vor dem Kultbild ab, das mit über 12 m die ganze Höhe des Raumes füllte. Schwarze Steinplatten bedeckten den Boden vor dem Koloß. Ein Relief an der Basis zeigte die olympischen Götter bei der Geburt der Athena. Niken umtanzten die Thronbeine. Die Langseiten trugen Reliefs mit Apollon und Artemis bei der Erlegung der Kinder der Niobe. Seine Armlehnen ruhten auf Sphingen, die thebanische Jünglinge niederschlugen. Auf den Verstrebungen waren Darstellungen der 8 Wettkampfsarten und ein Amazonenkampf zu sehen. Auf den Thronlehnen standen 3 Chariten und 3 Horen. Der von Löwen getragene Schemel war nochmals mit einer Amazonomachie geschmückt. Das Haupt des Gottes bedeckte ein goldener Ölzweigkranz. In seiner Linken ruhte ein Zepter mit einem Adler, und seine Rechte trug eine vergoldete Nike.

Vor der O-Seite des Zeus-Tempels standen besonders viele *Weihgeschenke* und *Siegerstatuen* [33]. 3 halbrunde Basen mit Ruhebänken trugen *Ehrenstatuen eleischer Patrizier* [a] aus dem 1. Jh. v. Chr. – Am Weg östlich hiervon liegt das längliche Postament mit der Einlassung für die Hufe eines *Stieres* [b], den die Eretrier im frühen 5. Jh. v. Chr. weihten (Reste im Museum), und der Signatur des Künstlers Phileosios. – Das Gelände wird beherrscht von dem etwa zur Hälfte wieder aufgebauten, dreieckigen Pfeiler für die *Nike des Paionios* ([c], Statue im Museum). – Zwischen dem Pfeiler und dem Zeus-Tempel trug eine lange, gerundete Basis *Bronzestatuen der achäischen Helden* vor Troja [d]. Ihnen gegenüber stand auf einem runden Sockel der greise Nestor, der die Lose für den Zweikampf mit Hektor im Helm schüttelte. Die Gruppe, an der der äginetische Künstler Onatas mitarbeitete, war zur Zeit der Erbauung des Tem-

pels 470–460 v. Chr. hier aufgestellt worden. – Ebenso alt war das 10 m hohe *Zeus-Bild* [e], das die Griechen nach dem Sieg über die Perser 479 v. Chr. etwas weiter südlich aufstellten; von seiner Basis ist die untere Steinlage noch erhalten. – Etwa gleichzeitig ist das *Weihgeschenk* [f], das ein sizilischer Grieche namens *Praxiteles* von verschiedenen argivischen Künstlern schaffen ließ. Auch von ihm blieb nur die Basis übrig.

Östlich des Pfeilers der Paionios-Nike sind Fundamente der *Herulermauer* mit sekundär verbauten Trommeln älterer Gebäude sichtbar.

Südlich des Zeus-Tempels verlaufen eine niedrige Terrassenmauer und ein Weg, und südlich hiervon steht die Basis eines *Weihgeschenkes der Apolloniaten* [g], Einwohner einer griech. Kolonie im heutigen Albanien. Das frühklassische Denkmal zeigte in der Mitte Zeus, zu beiden Seiten Thetis und Hemera-Eos, sowie Paare von je 5 achäischen und troischen Helden.

Südlich davon erstreckten sich die Mauern der 2 Säle des Sitzes des Olympischen Rates, des *Buleuterions* [34], wo die Statue des Zeus Horkios stand. Der apsidale Abschluß der beiden Trakte ist vielleicht aus der Tradition von Bauten des 2. Jt. v. Chr. zu erklären. Beide werden den Bauformen nach zu urteilen um 500 entstanden sein. Zwischen sie schob sich im 4. Jh. v. Chr. ein Bau mit quadratischem Grundriß. Den ganzen Komplex schloß eine nach O offene Säulenhalle aus derselben Zeit ab.

Die S-Grenze der Altis bildete seit dem 4. Jh. v. Chr. die sog. *Südhalle* [35]. Sie war nicht zum Heiligtum, sondern nach S orientiert. Ein von einem Giebel bekrönter Mittelrisalit gliederte die langgezogene Säulenfront und betonte den einganghaften Charakter des Gebäudes, vor dem vielleicht eine Agora als profaner Versammlungsplatz lag. – Westlich hiervon erstrecken sich die Ruinen verschiedener Gebäude aus röm. Zeit [36], v. a. einer *Thermenanlage*.

Gegenüber dem Haupteingang zur Altis errichtete der Na-

xier Leonidas im 4. Jh. v. Chr. ein Gästehaus, das **Leonidaion** [37]. Der Komplex wird nach außen von Säulenhallen eingefasst. Verschiedene Gänge führten zu dem wiederum von Säulenhallen gerahmten Innenhof, von dem aus die einzelnen Zimmertrakte zu erreichen waren. Urspr. als Herberge gedacht, diente das Leonidaion im 2. Jh. n. Chr. den röm. Statthaltern bei ihren Aufenthalten in Olympia als Residenz. In dieser Zeit wurden die Wohnräume neu gegliedert. Größere Säle und geräumigere Gemächer öffneten sich nun zu dem Innenhof, dessen Garten neu gestaltet wurde. Über einen Wassergraben führten jetzt 2 Stege zu einer Insel mit geschweiften Beeten, Ruhebänken und Statuen. Ihrerseits umschloß diese Insel ein weiteres, kreisrundes Inselchen, in dessen Mitte ein Springbrunnen plätscherte.

Über die Grundmauern späthellenist. Werkstätten hinweg gelangt man von hier aus zur **Werkstatt des Phidias** [38], die, zur Schaffung des Kultbildes des Zeus errichtet, danach als Atelier für weitere Arbeiten diente. Von dem urspr., in seinen Maßen der Cella des Zeus-Tempels entsprechenden Bau stammen die wohlgefügt unteren Steinschichten und die Fenstereinfassungen. Man betrat die Werkstatt wie den Tempel von O.

Im 2. Jh. n. Chr. stand in dem ehem. Atelier ein Altar für alle Götter, und im 5. Jh. n. Chr. wandelte man es in eine Kirche um. Die ehem. Eingangstür wurde durch eine Apsis verschlossen. Durch einen Vorhof und eine Tür im westl. Teil und von dort aus über einen Narthex gelangte man in einen 3schiffigen Kirchenraum, dessen hinterer Teil durch Schranken abgeteilt ist. Eine Inschrift besagt, daß ein Lektor namens Kyriakos den Boden, der damals schon 1 m über dem klassischen Niveau lag, mit Marmorplatten auslegen ließ. Im 6. Jh. n. Chr. wurde die Kirche noch einmal erneuert. Ihre Ziegelmauerkronen überragten immer noch die Schwemmschichten, als hier im 19. Jh. die Ausgrabungen begannen.

Südlich der Werkstatt wurde der Abraum des Ateliers

ausgegraben mit Abfallstücken von Beinschnitzereien, verschiedenfarbigen Steinen, Goldpartikeln, gläsernen Palmettenblättern, Blechstücken, Scherben, in denen Farbe angerührt worden war, v.a. aber Tonmodellen für den Guß gläserner Gewandpartien.

Westlich der Werkstatt erstreckte sich ein weitläufiger Komplex **röm. Gästehäuser** [39].

Die Reste einer klassischen, im 1. Jh. v. Chr. erweiterten Anlage weiter nordöstlich werden als **Theokoleon** [40], als Priesterhaus, interpretiert.

In dem aus Quadern gefügten Rund nördlich der Phidias-Werkstatt wurde ein **Heroen-Altar** [41] gefunden. Der Bau könnte zuvor als Schwitzbad gedient haben, da in seiner Nähe die **griech. Bäder** [42] aufgedeckt wurden. Erst die Entdeckung dieses Badehauses vermittelte eine Vorstellung von der Entwicklung griech. Badekultur vom 5. Jh. v. Chr. bis zur Zeitenwende. Ein langgestrecktes Gemach mit 2 Schöpfbecken erweiterte man nach der Mitte des 5. Jh. v. Chr. um einen etwas tieferen Raum mit 11 Sitzbadewannen. Ein Bassin in der NO-Ecke des Raumes wurde von einer Wasserrinne gespeist. Ein anderes in der SW-Ecke könnte als Stehbadewanne gedient haben. Um 400 v. Chr. richtete man darüber eine Anlage zum Erwärmen von Wasser ein. Nach der Mitte des 4. Jh. v. Chr. hat man im W ein neues Sitzbad mit 20 Wannen angelegt, und um 100 v. Chr. kam ein Hypokaustenbad (mit Fußbodenheizung), das älteste, das wir kennen, hinzu. – Zu der Badeanlage gehörte ein fast 400 m² großes Schwimmbecken, das um 100 n. Chr. von den sog. **Kladeos-Thermen** [43] teilweise überbaut wurde.

Nicht zufällig liegt die Badeanlage in der Nachbarschaft des Übungsplatzes der Ringer, wo im 3. Jh. v. Chr. die ausgedehnte **Palästra** [44] errichtet wurde. Der nach allen 4 Seiten von Säulenhallen umgebene Innenhof ist in seinem N-Teil gepflastert. Hinter den Umgängen liegen teilweise mit Sitzbänken ausgestattete Säle. Der größte in der Mitte der

N-Seite war das Ephebeion, der Raum der älteren Knaben. Der durchgehende Raum an der S-Seite diente bei schlechtem Wetter als Trainingshalle.

In dem **Gymnasium** [45] nördlich der Palästra übten die Läufer und Fünfkämpfer. Im Gegensatz zur Palästra ist das Gymnasium nicht einheitlich erstellt, sondern stufenweise gewachsen. Von der schmalen, sich an die Rückwand der Palästra anlehrenden *Südhalle* hat der Kladeos einen Teil hinweggeschwemmt. Die 2schiffige *Osthalle* ist erst in ihrem südl. Teil freigelegt; ihr Ende wurde weit im N, jenseits der modernen Straße, festgestellt. Die mehr als 200 m lange Osthalle diente bei schlechter Witterung wohl als Laufbahn. Wie die Südhalle wurde sie im 2. Jh. v. Chr. errichtet. Erst im 1. Jh. v. Chr. erhielt die Anlage auch ein repräsentatives *Eingangstor*, eines der delikatesten der hellenist. Welt. Sein 3schiffiger Durchgangsraum ließ sich durch Gitter verschließen. Den Schmalseiten waren je 4 Säulen vorgelagert, deren fein gegliederte Akanthos-Kapitelle eine reiche Kassettendecke trugen.

Museum

Bis auf wenige nach Paris, Athen und Berlin gelangte Stücke sind alle Funde der Ausgrabungen in Olympia geblieben. Von dem schönen neoklassizistischen Bau oberhalb des W-Ufers des Kladeos wurden sie seit 1960 in das Neue Museum überführt.

Vorhalle: Statuenbasen, u. a. die des Athleten Kyniskos für eine Statue des Polyklet, und neben Architekturteilen einige röm. Gewandstatuen aus dem Pronaos des Heraions und dem Nymphäum des Herodes Atticus.

Foyer: Modelle der Altis und Rekonstruktion eines Dreifußkessels des 8. Jh. v. Chr.

Mittelsaal: Skulpturen des um 457 v. Chr. vollendeten Zeus-Tempels. Ihre Meister sind namentlich nicht bekannt. Da der Architekt des Tempels ein Einheimischer war, mögen sie ebenfalls von der Peloponnes stammen.

Der W-Giebel zeigt Kentauren, die sich als Gäste des Königs Peirithoos an den Frauen der Lapithen vergreifen. In der Mitte steht mit weisender Gebärde Apollon. Beiderseits schließt sich je eine Dreiergruppe an: Kentauren, die Lapithinnen gepackt haben und rechts von Theseus, links von Peirithoos angegriffen werden. Es folgen weitere Zweier- und Dreiergruppen, deren Rhythmus sich von dem darunter verlaufenden Metopen-Triglyphen-Fries ableitet. In den Giebelecken beobachten gelagerte Frauen das Kampfgeschehen und vermitteln, ähnlich dem Chor antiker Tragödien, zwischen Handlung und Betrachter. Von ihnen mußten nach Erdbeben im 4. und 1. Jh. v. Chr. eine erheblich ergänzt, 3 andere durch Kopien ersetzt werden.

Im O ist der Augenblick vor der Wettfahrt zwischen dem einheimischen König Oinomaos und Pelops um die Hand der Königstochter Hippodameia dargestellt. Durch Verrat von Oinomaos' Wagenlenker Myrtilos siegte Pelops. Oinomaos stürzte zu Tode. Zur Sühne stiftete Pelops die Olympischen Spiele.

In den Giebelecken bezeichnen die Flußgötter Kladeos und Alpheios den Ort der Handlung. Sie blicken zur Mitte, wo Zeus über den Ausgang entscheidet. Neben ihm stehen der jugendlich bartlose Pelops und, als älterer Mann geschildert, Oinomaos sowie die Königin Sterope und die Braut. Links sitzt neben dem Flußgott ein Seher, der das Ende kennt, ohne dem Unglück steuern zu können. Ihm entspricht rechts ein weiterer, der sich verzweifelt die Haare rauft. Vor den Sehern stehen die Gespanne – die offenbar aus Bronze gegossenen Wagen sind verloren – mit Lenkern und Pferdehaltern.

Die Metopen der Stirnseiten von Pronaos und Opisthodom zeigten, im W beginnend, die Taten des Herakles in chronologischer Reihenfolge. Teile, die sich heute im Louvre befinden, sind in Olympia durch Gipsabgüsse ersetzt.

In einzelnen Vitrinen sind Funde aus dem Schutt der Phidias-Werkstatt zu sehen (s. o.). – Vom Foyer nach links zu